

Manchmal gehen wir gleich an die Decke, wenn andere sich nicht so verhalten, wie wir uns das wünschen würden.

Von den Kindern erwarten wir zur Zeit, dass sie brav und ordentlich am Morgen zu Hause ihre Online geschickten Arbeitsaufträge erledigen. Wenn das abends dann doch nicht alles erledigt ist, gibt es die elterliche Strafansprache und die Stimmung sinkt.

Vielleicht muss man manchmal ein bisschen gütiger sein.

Güte macht vieles besser. Wir sind weniger hart oder ungeduldig, auch weniger verbissen.

Güte macht vieles besser – auch die eigenen Sorgen und Ängste.

Denn Güte kommt immer zurück. Nicht immer kommt die Güte so zurück, wie man sich das erhofft. Trotzdem kommt sie. Sie macht einen ja schon selbst sanfter – sanfter zu mir und anderen. Menschen jammern weniger und lächeln mehr.

Wer gütig ist, vergibt und lächelt, macht die Welt schöner. Und sich selbst auch.

Das liebt Gott, weil er selbst so ist:

„Aber du bist ein Gott, der vergibt, gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte.“ (Nehemia 9,17)

Etwas Güte geht immer. Weil sie vieles erträglicher macht. Und weil wir Gott darin sehen, wenn jemand gütig ist.

Sich ein wenig Güte bewahren und das tun, was noch geht – ein oder zweimal die Augen zudrücken, wenn die Aufgaben nicht erledigt sind, lächeln und vergeben. Nicht immer – aber doch bitte ganz oft.

Ihre Pfarrerin Christine Kern